

Rodrigue Sinna

Der Beitrag der Zivilgesellschaft zum sozialen Wandel

Eine Untersuchung Deutschlands und Burkina Faso

OPTIMUS

Der Beitrag der Zivilgesellschaft zum sozialen Wandel

Eine Untersuchung Deutschlands und Burkina Faso

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde
der Philosophischen Fakultät
der Albert-Ludwigs-Universität

Freiburg i. Br.

vorgelegt von

Pengdwende Rodrigue Sinna Digdabgo
aus Ouagadougou, Burkina Faso

Sommersemester 2012

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Der Beitrag der Zivilgesellschaft zum sozialen Wandel

Eine Untersuchung Deutschlands und Burkina Fasos

ISBN 978-3-86376-196-7

Herausgeber: Dipl.-Kfm. Alexander Mostafa

Alle Rechte vorbehalten

1. Auflage 2017

© Optimus Verlag, Göttingen

URL: www.optimus-verlag.de

Printed in Germany

Papier ist FSC zertifiziert (holzfrei, chlorfrei und säurefrei,
sowie alterungsbeständig nach ANSI 3948 und ISO 9706)

Das Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes in Deutschland ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Vorwort

Die Idee zum Thema meiner Promotion ist aus der Faszination für die Sozialtheorie Pierre Bourdieus entstanden. Bourdieu hat eine kritische Soziologie betrieben, die das soziale Geschehen unkonventionell darlegt; er fußt seine Theorie auf zentralen ineinander verflochtenen Begriffen – „Feld“, „Kapital“, „Habitus“, „Lebensstil“. Diese lassen sich zwar einzeln denken und auslegen – zeigen also unabhängig voneinander eine feste begriffliche Fassung –, sind aber zugleich einzeln nicht vollständig bzw. berufen sich aufeinander. Die Soziologie bei Pierre Bourdieu ist engagiert, weicht nicht viel von der Position Karl Marx‘ ab oder besser gesagt: sie mildert dessen revolutionäre Thesen ab und macht sie wissenschaftlich etwas bekömmlicher. In diesem Sinne kann Bourdieu irritieren oder faszinieren.

Die Faszination für eine engagierte Soziologie ist aus dem Doktorandenkolloquium bei Prof. Boike Rehbein an der Albert-Ludwigs-Universität in Freiburg noch größer geworden. Für die Sitzungen gab es im Seminar-Reader eine Sammlung von kritischen Texten zum Lesen und zur Diskussion. Aus den Debatten im Doktorandenkolloquium haben sich der Gegenstand und das Gerüst für die vorliegende Dissertation gefestigt. Mein Dank gilt Prof. Boike Rehbein und Prof. Dr. Hermann Schwengel für die Betreuung der Arbeit. Boike Rehbein möchte ich besonders für die lebendigen Diskussionsrunden im Doktorandenkolloquium und für das Vertrauen und die Unterstützung meiner Arbeit danken.

Der Friedrich-Ebert-Stiftung danke ich sehr für die finanzielle und ideelle Unterstützung sowie für die familiäre Atmosphäre an den Seminaren für Stipendiaten, der K.St.V. Rheno-Palatia und den BbBb für die Pflege des Glaubens, des Wissens und der Freundschaft, den Burkinabè in Freiburg für die Ermutigung. Matthias Frey, Irmtraud Probst und Eva Lang bin ich dankbar für die großartige Unterstützung im Endspurt, für das Korrektorat bzw. das Lektorat. Unermüdlich standen mir meine Geschwister Agathe, Yolande, Mélanie, Eudoxie, Diane, Anthyme und Estelle mit Rat und Tat zur Seite; die Zuversicht meiner Mutter Monique und die berechtigten Sorgen meines Vaters Joseph haben mich stets und zuverlässig bis zum Abschluss begleitet und ermutigt.

Inhaltsübersicht

Inhaltsverzeichnis	III
Abbildungsverzeichnis.....	VII
Tabellenverzeichnis	XI
Allgemeine Einleitung.....	1

Teil I

Grundlagen für eine soziologische Zivilgesellschaftsthese	4
1 Der Grundgedanke von Zivilgesellschaft.....	6
2 Der Gegenstand von Zivilgesellschaft.....	25
3 Eine Theorie von Zivilgesellschaftspraxis	43
Zusammenfassung: Zivilgesellschaft als neue Bürgerlichkeit	61

Teil II

Zivilgesellschaft und Modernisierung in Burkina Faso.....	64
4 Das Land aus der Modernisierungsperspektive.....	66
5 Strukturelle Unsicherheiten der Modernisierung	90
6 Der Nachhaltigkeitsansatz zur Modernisierung	111
Zusammenfassung: Zivilgesellschaft und Strukturwandel	130

Teil III

Klassen, Fraktionen, Lebensstile in Burkina Faso.....	132
7 Die oberen Klassenfraktionen und ihr Milieu	139
8 Die mittleren Klassenfraktionen und ihr Milieu.....	155
9 Die unteren Klassenfraktionen und ihr Milieu	170
Zusammenfassung: Die Besinnung auf die Machtverhältnisse	185
Allgemeine Schlussfolgerung	189
Literatur.....	191

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis.....	VII
Tabellenverzeichnis	XI
Allgemeine Einleitung.....	1

Teil I

Grundlagen für eine soziologische Zivilgesellschaftsthese.....	4
1 Der Grundgedanke von Zivilgesellschaft.....	6
1.1 Der Begriff von Zivilgesellschaft.....	7
1.2 Die Monopolisierung des individuellen Werdegangs	10
1.3 Korporatismus und bürgerliche Verbände	13
1.4 Illustration: Die zivile Trägerschaft	16
1.4.1 „Die Welt ist bunt – Gräfenberg auch!“	16
1.4.2 „Die taz, eine Zeitung als Lebensform“	20
1.5 Fazit: Gewaltlos handeln und wachsam bleiben	23
2 Der Gegenstand von Zivilgesellschaft.....	25
2.1 Sozialstruktur und strukturierte soziale Ungleichheiten	26
2.2 Die Exklusionsmechanismen der Klassen	29
2.3 Der Mittelweg zur Inklusion	33
2.4 Illustration: Die soziale Trägerschaft	35
2.4.1 Politische Bildung und Demokratieerziehung	36
2.4.2 Inklusion als sozialwissenschaftliches Objekt	38
2.5 Fazit: Ungleiche Staatsbürger unablässig versöhnen	41
3 Eine Theorie von Zivilgesellschaftspraxis	43
3.1 Kapital und Raum, Felder und Handlungshabitus	44

3.2	Klassenbewusstsein, Lebensstile und Klassenhabitus	47
3.3	Soziale Prekarisierung und „mobilisierte Klassen“	50
3.4	Illustration: Neue soziale Bewegungen.....	53
3.4.1	Verbraucherschutz in einer Konsumgesellschaft.....	53
3.4.2	Zivile Neutransformationswellen.....	57
3.5	Fazit: Global denken und lokal agieren	59
	Zusammenfassung: Zivilgesellschaft als neue Bürgerlichkeit.....	61

Teil II

	Zivilgesellschaft und Modernisierung in Burkina Faso	64
4	Das Land aus der Modernisierungsperspektive	66
4.1	Die Modernisierung der burkinischen Wirtschaft.....	67
4.2	Die Bevölkerungs- und Urbanisierungsschube	71
4.3	Der Alphabetisierungs- und Demokratisierungsprozess.....	75
4.4	Illustration: Trägerschaft der Modernisierung	80
4.4.1	Die Regelung und Anpassung des Wachstums.....	80
4.4.2	La Maison de la Femme – Ein Haus für die Frauen	83
4.5	Fazit: Die schwierige Konvergenz der Strukturen	88
5	Strukturelle Unsicherheiten der Modernisierung	90
5.1	Fortdauer und Ausbreitung von Armutszuständen	91
5.2	Engpässe in der Bevölkerungsentwicklung	93
5.3	Abbau sozialer Sicherheit und Errungenschaften	97
5.4	Illustration: Die Vermehrung von Verwirrungsorten.....	101
5.4.1	Entartete Öffentlichkeit zwischen Tradition und Modernität	101
5.4.2	Ouagadougou – die Widersprüche der Urbanisierung.....	105
5.5	Fazit: Die Gefahren der schleppenden Transition.....	109

6 Der Nachhaltigkeitsansatz zur Modernisierung.....	111
6.1 Das Selbstorganisationsparadigma.....	112
6.2 Handlungsschemen für primäre Existenzsicherung	115
6.3 Handlungsschemen für sekundäre Existenzsicherung	118
6.4 Illustration: Trägerschaft nachhaltiger Modernisierung.....	121
6.4.1 Zaï-Felder, Solartrockner und Dan-Fani-Stoff.....	121
6.4.2 Lehm- und Sanitärversorgung und Machtkontrolle.....	125
6.5 Fazit: Zivilgesellschaft und <i>doing sustainability</i>	128
Zusammenfassung: Zivilgesellschaft und Strukturwandel	130

Teil III

Klassen, Fraktionen, Lebensstile in Burkina Faso	132
7 Die oberen Klassenfraktionen und ihr Milieu	139
7.1 Das Großbürgertum.....	140
7.2 Das Großbeamtentum.....	143
7.3 Das gehobene Milieu.....	148
7.4 Illustration: Die Grundzüge des oberen Milieus	149
7.4.1 Provinziale Luxusgüter	150
7.4.2 Auf dem wöchentlichen Viehmarkt	151
7.5 Fazit: Der erste Zirkel um symbolische Macht	152
8 Die mittleren Klassenfraktionen und ihr Milieu	155
8.1 Das Kleinbürgertum	156
8.2 Das Kleinbeamtentum	159
8.3 Das strebsame Milieu	163
8.4 Illustration: Die Grundzüge des mittleren Milieus.....	164
8.4.1 Im Namen des Staates	165
8.4.2 Auf dem kommunalen Zentralmarkt.....	166

8.5	Fazit: Der zweite Zirkel um symbolische Macht	167
9	Die unteren Klassenfraktionen und ihr Milieu.....	170
9.1	Die Tagelöhner	171
9.2	Die Subsistenzwirte.....	174
9.3	Das bedürftige Milieu.....	178
9.4	Illustration: Die Grundzüge des unteren Milieus	179
9.4.1	Illegal am Rand der Stadt.....	180
9.4.2	Auf dem Kleinmarktplatz.....	181
9.5	Fazit: Der dritte Zirkel um symbolische Macht	182
	Zusammenfassung: Die Besinnung auf die Machtverhältnisse.....	185
	Allgemeine Schlussfolgerung	189
	Literatur.....	191

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1	Flagge Burkina Fasos	66
Abb. 2	Wappen Burkina Fasos.....	67
Abb. 3	Präs. Thomas Sankara	68
Abb. 4	Präs. Blaise Compaoré	68
Abb. 5	Abgepackte Lebensmittel.....	69
Abb. 6	Rudimentäre Landwirtschaft	70
Abb. 7	Dorffest in Bantougdo	71
Abb. 8	Gesundheitsposten – Fada N´Gourma.....	72
Abb. 9	Verstopfter Wasserkanal in Ouaga.....	73
Abb. 10	Rathaus von Fada N´Gourma und Häuser am Rand der Stadt.....	74
Abb. 11	Schulhaus in Bantougdo.....	76
Abb. 12	Uni-Auditorium « Amphi A600 ».....	77
Abb. 13	Gewerkschaftszentrale in Ouaga.....	78
Abb. 14	Präsidentenpalast und Logo der lange regierenden Partei CDP.....	79
Abb. 15	Logo von CONAPO	80
Abb. 16	Das SCADD-Dokument.....	82
Abb. 17	Vereinsfrauenparade / Bantougdo	83
Abb. 18	Abendmarkt in Ouagadougou	84
Abb. 19	Junge Straßenverkäuferinnen	85
Abb. 20	Mitglieder der Brigade Verte	86
Abb. 21	Das Haus der Frau	87
Abb. 22	Blumen mit Leitungswasser gegossen	91
Abb. 23	Wassertransport für den Haushalt	92
Abb. 24	Auf einem Dorffest.....	94
Abb. 25	Scheibenreinger in Ouaga	94

Abb. 26	Ambulante Händler und Getreide an Bedürftige.....	95
Abb. 27	Kinderimpfung und überfüllte Schulklasse	96
Abb. 28	Überschwemmung am 01.09.2009	97
Abb. 29	Organisationen in Bereich formeller Sozialversicherung	98
Abb. 30	Straßenverkehr in der in Abgas eingehüllten Hauptstadt.....	99
Abb. 31	Gerichtshof / Ouagadougou.....	100
Abb. 32	Fördern- und Schlichten – Wegweiser in die Modernität	101
Abb. 33	Place de la Révolution	102
Abb. 34	Monuments des Héros	103
Abb. 35	Mogho Naaba Wobgo	104
Abb. 36	Universitäre Wappen	105
Abb. 37	Das Rathaus in Ouagadougou	106
Abb. 38	Private Baustelle.....	107
Abb. 39	Familienhaus in Ouaga	108
Abb. 40	Eine 2-Zimmer-Wohnung	108
Abb. 41	Zirkuläre Kausalität von Struktur und Prozess	113
Abb. 42	Wechselspiel von Struktur und Prozess	113
Abb. 43	Verkaufstisch und traditionelles Gericht.....	115
Abb. 44	Maschine und Bauer	116
Abb. 45	Burkinische H-Couture.....	116
Abb. 46	Second-hand-Kleider und Baumwollernte	117
Abb. 47	Holz- und Kohleherde	117
Abb. 48	Kochen, traditionell	118
Abb. 49	Brochettes auf dem Markt und « restaurant par terre ».....	118
Abb. 50	Überladener Lastwagen und ambulante Apotheke.....	119
Abb. 51	Goldsucher unter der Erde.....	120
Abb. 52	Aushilfen bei Goldwaschen.....	120

Abb. 53	Zai-Technik / Maisfeld	121
Abb. 54	Ausstellung eines Solartrockners	123
Abb. 55	Bettwäsche aus Dan-Fani	124
Abb. 56	Häuser aus Lehm und Erde	125
Abb. 57	Latrine nach ecosan-Prinzip	126
Abb. 58	Logo von CGD und Ren-Lac	127
Abb. 59	Obere Klassenfraktionen und Fraktionsgruppen in Burkina Faso	139
Abb. 60	Mittlere Klassenfraktionen und Fraktionsgruppen in Burkina Faso	155
Abb. 61	Untere Klassenfraktionen und Fraktionsgruppen in Burkina Faso	170
Abb. 62	Dynamik der Klassenfraktionen und Fraktionsgruppen.....	185
Abb. 63	Die Ringe um symbolische Macht	187

Tabellenverzeichnis

Tab. 1	Schema der Institutionen der politischen Bildung	36
Tab. 2	Basisindikatoren der burkinischen Bevölkerung 1960 - 2006	71
Tab. 3	Entwicklung des öffentlichen Gesundheitswesens Burkina Fasos 1999 – 2004	73
Tab. 4	Städtische Bevölkerungsentwicklung in Burkina Faso 1985 - 2006.....	74
Tab. 5	Alphabetisierung und Basisindikatoren des burkinischen Schulwesens 1985 - 2005.....	75
Tab. 6	Klassengliederung in Burkina Faso.....	137
Tab. 7	Grundzüge der Lebensstile	186

Allgemeine Einleitung

Bislang gibt es in der allgemeinen Soziologie keinen klaren Einblick in das Phänomen der Zivilgesellschaft, während sich das Thema in der Politikwissenschaft und insbesondere in der Sozialgeschichte schon längst bewährt hat. Die Zivilgesellschaftsfrage bildet nicht nur einen übergreifenden sozialwissenschaftlichen Forschungsgegenstand; vielmehr wird sie in Teilgebieten der Soziologie – der politischen Soziologie und der Entwicklungssoziologie – behandelt und verlangt demnach von der soziologischen Theorie eine Stellungnahme. Die Ausgangsidee der vorliegenden Arbeit geht auf das Symposium „Zivilgesellschaft und Globalisierung“ in Freiburg im Jahr 2004 zurück, auf dem Baldo Blinkert einen Vortrag mit dem Titel „Zivilgesellschaft und sozialer Wandel“ gehalten hat (Blinkert 2004). Nicht zuletzt wird das Thema im Kolloquium bei Boike Rehbein im Institut für Soziologie an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg beleuchtet.

Somit geht unmittelbar die erste Idee davon aus, Zivilgesellschaft in Bezug auf den sozialen Wandel zu untersuchen und die Grundthese aufzustellen, dass Zivilgesellschaft zum Struktur- und Lebensstilwandel beiträgt. Um diese Annahme zu verifizieren wird postuliert, dass Zivilgesellschaft auf einen Zustand und zugleich einen Prozess verweist. Damit kommen die theoretische Orientierung und deren Rahmen ans Licht; es geht darum, das Phänomen der Zivilgesellschaft qualitativ zu erörtern, d. h. ihre verschiedenen Aspekte oder Erscheinungen zu beobachten und zu diskutieren.

Die bisherigen Forschungen zum Thema Zivilgesellschaft sind vorwiegend der Politikwissenschaft zuzuordnen und beantworten nur indirekt die speziellen Fragen der Soziologie. Damit ergeben sich aus der interdisziplinären Schriftenreihe „Bürgergesellschaft und Demokratie“ (Herausgeberin Annette Zimmer) z. B. Grundanmerkungen, dass Zivilgesellschaft zum einem sozialtheoretisch auf einen spezifischen Typus des gesellschaftlichen Handelns und der gesellschaftlichen Organisation verweist; zum anderen wird sie begriffs-, kultur- bzw. sozialhistorisch mit dem Kapitalismus, der Arbeitswelt und der Wirtschaft eng verbunden; nicht zuletzt spielt sie eine entscheidende Rolle in der Gestaltung demokratischer Prozesse und Institutionen. Das Thema der Zivilgesellschaft wird in nicht europäischen Kulturräumen auf eine entwicklungspolitische bzw. entwicklungssoziologische Sicht beschränkt (z. B. Neubert 2010).

Der in der sozialwissenschaftlichen Literatur breit gefächerte Begriff von Zivilgesellschaft wird in einem ersten Teil unter soziologischen Theorieperspektiven untersucht, um zu einer begrifflichen Einheit zu gelangen, mit deren Hilfe die unterschiedlichen Erscheinungsformen des Zivilgesellschaftsphänomens erklärt werden können. Die begriffliche Rekonstruktion hat zum Ausgangspunkt die Annahme, dass Zivilgesellschaft

ein intrinsisch normatives Konzept ist, dem ein ziviler, inklusionsstiftender und klassenübergreifender Habitus zugrunde liegt. Das Ziel hierbei ist, eine Brücke über unterschiedliche Theorieansätze zu schlagen, um eine theoretische Grundlage für eine soziologische Zivilgesellschaftsthese herzustellen. Dieser erste Teil der Arbeit basiert auf einer fundierten empirischen Darstellung des Zivilgesellschaftsphänomens in Deutschland.

Im zweiten und dritten Teil wird das Thema in ganz anderen Gesellschaftskontexten erweitert. Die Behandlung von europäischer und nicht westlicher Zivilgesellschaft zeigt auf, dass es sich um das gleiche Phänomen in zwei verschiedenen kulturellen Gegebenheiten handelt. Während im ersten Teil – Deutschland – ein Bezug zwischen Zivilgesellschaft und sozialem Wandel weitreichend hergestellt wird, liegt das gleiche Erkenntnisinteresse auf zwei Ebenen über Burkina Faso. Im zweiten und dritten Teil wird daher die Frage nach dem Bezug zwischen Zivilgesellschaft und Modernisierung bzw. Lebensstilen gestellt. Zivilgesellschaft tritt in Burkina Faso einerseits für Nachhaltigkeit gegenüber einem allgemeinen Strukturwandel ein und setzt andererseits die Besinnung auf Machtverhältnisse voraus. Zivilgesellschaftsorganisationen erscheinen somit als Belebungsquelle oder Erneuerungsmotor in Kultur, Wirtschaft und Politik; sie sind aber mit sozialen Machtverhältnissen konfrontiert.

Die ersten drei Kapitel (Teil eins) stellen die theoretischen Grundlagen für eine soziologische Zivilgesellschaftsthese: Zuerst wird der Grundgedanke von Zivilgesellschaft durch die Idee von Gewaltlosigkeit bei Nibert Elias vermittelt, dann kommt es anhand der Strukturierungstheorie Anthony Giddens' zur Erörterung des Zivilgesellschaftsgegenstandes, mit Pierre Bourdieu werden letztendlich einleuchtende Argumente für ein umfassendes soziologisches Verständnis über Zivilgesellschaft dargelegt.

In Teil zwei wird die Verbindung von Zivilgesellschaft und Modernisierung in Burkina Faso hergestellt. In Kapitel vier wird eine Erkundung des Landes aus einer modernisierungstheoretischen Perspektive durchgeführt; ausgehend davon stellt es sich im folgenden Kapitel fünf heraus, dass der klassische Modernisierungsprozess strukturelle Unsicherheiten zur Folge hat, die durch einen Ansatz zur nachhaltigen Modernisierung gelöst werden können (Kapitel sechs).

Der dritte und letzte Teil (Kapitel sieben, acht und neun) der vorliegenden Arbeit gehört nur unmittelbar zu den vorherigen Kapiteln; die Analyse der Sozialstrukturen in Burkina Faso und ihre Gliederung in Klassen und Fraktionen führt zur Enthüllung gesellschaftlicher Machtverhältnisse, die sich als Herausforderung für die Entwicklung einer zivilen Gesellschaft erweisen. Der Kampf um symbolische Macht findet allgegenwärtig zwischen den sozialen Klassen und deren Fraktionen statt und kann jene zivilgesellschaftlichen Versuche beeinträchtigen.

Teil I

Grundlagen für eine soziologische Zivilgesellschaftstheorie

Grundlagen für eine soziologische Zivilgesellschaftsthese

Aufgrund der Kontroversen über ihre unterschiedlichen Erscheinungsformen wird „Zivilgesellschaft“ für einen Mehrzweckbegriff gehalten, der an den Rand sozialwissenschaftlicher Disziplinen gedrängt wird. Das Zivilgesellschaftskonzept weist auf einen normativen Gehalt und einen direkten Bezug auf Partizipation hin und wird damit an die Grenze zur Philosophie und zur Politikwissenschaft gestellt. Als gesellschaftliches Phänomen interessiert sich aber auch die Soziologie für sie; diese Disziplin beschäftigt sich vielmehr damit, diesen doppelten Begriffsinhalt von „Zivilgesellschaft“ zu erörtern bzw. deren Phänomen empirisch zu überprüfen. Ein solch wissenschaftliches Unterfangen führt zur Abschaffung fachlicher Abgrenzungen, die die angebliche Undeutlichkeit des Begriffs erklären. „Zivilgesellschaft“ ist nicht nur eine „theoretische Größe“ in der Philosophie und der Politikwissenschaft, sondern auch in der Soziologie und als solches ein „deutender Zugang zur sozialen Wirklichkeit“ (Inthorn 2005: 50).

Eine empirische Annäherung des Zivilgesellschaftsphänomens setzt eine Begriffsbildung voraus, die über die jeweilige Fachabgrenzung hinausgeht und einen fachübergreifenden Rahmen darstellt bzw. die unterschiedlichen Anwendungsfelder mit einbezieht. Was bedeutet „Zivilgesellschaft“? Um die Frage im soziologischen Verständnis zu beantworten, müssen die verschiedenen Erscheinungsformen des Phänomens auf Distanz gehalten werden. Eine soziologische Begriffsauseinandersetzung hat hierbei das Erkenntnisinteresse nicht auf die einzelnen Praxisfelder von Zivilgesellschaft zu richten; umgekehrt hat sie die vielfältigen und ungenauen Erscheinungen des Phänomens gemäß der wissenschaftlichen Vorschrift einzuordnen.

Zivilgesellschaft wird als Thema oft bruchstückweise bzw. fachbezogen behandelt, so dass das Wissen in diesem Forschungsgebiet sehr uneinheitlich dargelegt ist; der Wissensumfang ist zwar beachtlich, verschwimmt aber durch entgegengesetzte Gesichtspunkte; die verschiedenen Wahrnehmungsperspektiven scheinen aufgrund von fachlichen Abgrenzungen unvereinbar. Diese Uneinigkeit der Perspektiven soll im folgenden Teil der vorliegenden Arbeit aufgehoben werden. Dabei wird der Akzent auf „Interdisziplinarität“ (Grundherr 2005) gelegt, um die Mehrdeutigkeit und Unklarheit des Zivilgesellschaftsbegriffs abzubauen. Interdisziplinär heißt aber nicht, die unterschiedlichen fachbezogenen Wissensorientierungen in diesem Gebiet darzustellen und zu diskutieren; interdisziplinäre Vorgehensweise weist auf Einheitlichkeit in der Begriffsbildung sowie im ganzen Verlauf der Auseinandersetzung hin. Mit anderen Worten: Es geht darum, einen einheitlichen Begriff aus dem vielfältigen Gedankengut über „Zivilgesellschaft“ herauszuarbeiten.

Ein einheitlicher bzw. fachübergreifender Gedankengang geht von den normativen Aspekten des Begriffs aus. „Zivilgesellschaft“ erweist sich aus einer Rohfassung als ein intrinsisch normatives Konzept zur Orientierung des sozialen Handelns. Bestimmte Werte sind für sie kennzeichnend; ihr liegt nämlich ziviler, inklusionsstiftender und klassenübergreifender Habitus zugrunde. Von einer formalen Hinsicht ausgehend bedeutet Zivilgesellschaft schlicht eine zivile Gesellschaft. Eine zivile Gesellschaft ist wiederum das Gegenteil einer Militär- oder Kriegergesellschaft. Zivil ist der Gegensatz zum Militär und beschreibt einen gesellschaftlichen Zustand, nämlich das friedliche bzw. gewaltlose Zusammenleben. Zivilgesellschaft steht in diesem Sinne in Norbert Elias' Zivilisationstheorie für „die zivilisierte und zivile Gesellschaft“ (Blinkert 2004: 4). Diese Annahme ist hier mehr als ein Postulat; sie leitet zwar die theoretische Auseinandersetzung ein, wird aber zugleich kritischer Einschätzung unterzogen, die die Untersuchungsperspektive erweitert.

Durch die Annahme, dass gesellschaftlicher Zusammenhalt durch Ungleichheiten bzw. Exklusion gefährdet ist, wird ‚Zivilgesellschaft‘ weiter mit ‚Inklusion‘ unmittelbar in Zusammenhang gebracht. Damit verlagert sich das Erkenntnisinteresse der Auseinandersetzung von der Vorstellung von „Zivilgesellschaft“ zu deren Aufgabe. Anthony Giddens macht Zivilgesellschaft „zum zentralen Element seiner Politik des dritten Weges“ (Nolte 2004: 321). Die Rolle von Zivilgesellschaft wird unterschiedlich interpretiert. Über die direkten unterschiedlichen Zielsetzungen jener Zivilgesellschaft hinweg liegt das zivilgesellschaftliche höchste Gut in der Bewahrung der sozialen Kohäsion. Für den sozialen Zusammenhalt hat die Zivilgesellschaft jederzeit Opferbereitschaft gezeigt. Im Hinblick darauf lässt es sich nicht bestreiten, dass in der Gesellschaft zivil gehandelt wird. Das Zustandekommen derartigen Handelns setzt sowohl bestimmte (Handlungs-)Dispositionen bei den Einzelnen als auch bestimmte Organisationsweisen von Gruppen voraus. Zivilgesellschaft lässt sich dann schließlich als „mobilisierte Klasse“ (Pierre Bourdieu) auslegen.

Anhand dieser soziologischen Thesen aus den Werken von Norbert Elias, Anthony Giddens und Pierre Bourdieu wird die begriffliche Einheitlichkeit von „Zivilgesellschaft“ bewiesen. Damit kann ein soziologischer Standpunkt über das Zivilgesellschaftsphänomen ausgearbeitet werden, der einen fachübergreifenden Theorierahmen bildet. Dieser theoretische Rahmen wird untermauert, indem eine Brücke zwischen den unterschiedlichen Ansätzen geschlagen wird, die zu einer Klärung der Ambivalenz des Begriffs der Zivilgesellschaft führt und Unklarheiten in Forschung und Praxis beseitigen soll.

1 Der Grundgedanke von Zivilgesellschaft

Die Auseinandersetzung mit dem Zivilgesellschaftsphänomen führt die Überlegungen zunächst zu einer Begriffsdefinition. Das Thema der Zivilgesellschaft führt von Anfang an zur Beantwortung der Fragen, was Zivilgesellschaft zuerst ist, in welchem Bezug dann die Begriffe Zivilgesellschaft und Gesellschaft wahrgenommen werden können. Letztendlich heißt es, die gesellschaftlichen Kontexte und Prozesse der Entstehung einer zivilen Gesellschaft theoretisch auszuarbeiten. Aus Norbert Elias' Theorie der Zivilisation ergibt sich eine fundierte Annahme, die Eigenschaften, die einer Zivilgesellschaft zugrunde liegen, zu beleuchten.

Zivilgesellschaft ist eine zivile und eine zivilisierte Gesellschaft. Mit „zivil“ und „zivilisiert“ wird der Verweis auf Frieden und Gewalt bzw. Zivilisierung und Entzivilisierung gemacht; eine zivile Gesellschaft ist keine Krieger- bzw. Militärgesellschaft, d. h. keine von Kriegern bzw. Militär geführte, kriegsführende, kriegsfreudige, kriegsstiftende Gesellschaft; eine zivilisierte Gesellschaft ist eine Gesellschaft, in der die Herrschaftsverhältnisse nicht zerstörerisch auf den Zusammenhalt wirken. Mit anderen Worten: Eine zivile und zivilisierte Gesellschaft handelt nach außen und innen gewaltfrei; so setzt ein soziales Handeln Zivilhabitus, Zivilcourage und Zivilkompetenz als Dispositionen bei den Einzelnen voraus.

Mit der sich aus dem Zivilisationsprozess herauskristallisierenden staatlichen Gewaltmonopolisierung gehen weitere sich ausdifferenzierende Monopolprozesse einher, die den individuellen Werdegang unter permanente Kontrolle stellen. Die Erfahrungen und Handlungen der Einzelnen sind durch Monopolinstitutionen nicht nur ausgegrenzt oder erweitert; vielmehr sind die Entscheidungen über die persönliche Alltagsführung den Betroffenen entzogen, so dass der „Prozess der Zivilisation“ eine Entmündigung von Lebenssituationen zur Folge hat.

Korporatismus wird hier als eine geeignete zivilgesellschaftliche Antwort gegenüber einer zivilisierenden Entmündigung der Bürger gesehen; die Auswirkungen bürgerlicher bzw. korporativer Verbände sind zivilisationstheoretisch von hohem Interesse. In Hinblick auf gesellschaftliche Monopolzustände stehen Verbände als Widerstandsorte gegenüber immer allgegenwärtig werdenden Monopolinstitutionen; sie befähigen die Bürger, ein ausbalanciertes Verhalten zwischen Engagement für Zivilisierung und Distanzierung von Herrschaftsmonopolen zu kultivieren.

Zur Illustrierung sind zum Schluss des Kapitels zwei Beispiele von Trägerschaftsorganisationen ausgewählt, die auf ihre Weise Zivilgesellschaftssinn und -verantwortung stiften:

„Das Bürgerforum Gräfenberg – „Gräfenberg ist bunt“ gegen den Rechtsextremismus und die Geschichtsentwicklung der taz als die Suche nach einer bürgernahen Zeitung.

1.1 Der Begriff von Zivilgesellschaft

„Die Idee der ‚Zivilgesellschaft‘ verdanke ich [...] u.a. den Arbeiten von Norbert Elias über den Zivilisationsprozess [...] Was also ist eine Zivilgesellschaft? [...] Eine Zivilgesellschaft ist zunächst einmal eine zivilisierte und zivile Gesellschaft. Was darunter zu verstehen ist und wie eine solche Gesellschaft entsteht, hat Norbert Elias beschrieben. ‚Zivilisiert‘ ist eine Gesellschaft dann, wenn sie durch eine Kultur des friedlichen und gewaltfreien Umgangs mit Konflikten geprägt ist. Das setzt i.a. folgendes voraus: erstens ein stabiles staatliches Gewaltmonopol und zweitens bei den Individuen die Fähigkeit zur Affektmäßigung, zur Selbstkontrolle. Eine Gesellschaft ist also in dem Maße zivilisiert, in dem sie im Inneren gewaltfrei ist, und die soziale Kontrolle in dieser Gesellschaft im Wesentlichen nicht auf Fremd-, sondern auf Selbstkontrolle beruht, also über das Gewissen der Individuen erfolgt. Und eine Gesellschaft ist zivil, wenn sie in ihren Außenbeziehungen auf die Anwendung von Gewalt verzichtet und das Militär für die soziale Organisation, z.B. auch für das Prestige der Menschen, keine Bedeutung besitzt“ (Blinkert 2004: 4-5).

Diese These führt zum Werk von Elias, aus dem Grundgedanken und Wesenszüge der Zivilgesellschaft zum Vorschein kommen. Das Zivilgesellschaftskonzept wird hier in einen ursächlichen Zusammenhang mit der Entwicklung der Zivilisation gestellt. Mit seiner Zivilisationstheorie untersucht Norbert Elias die Gesellschaft in der Perspektive von Verhältnissen und Veränderungen. Sein soziologischer Ansatz geht von dem Postulat des ständigen Wandels aus, unter dessen Blickwinkel gesellschaftliche Phänomene als Prozesse ergründet werden. Prozesse sind nach Elias zwangsläufige Folgen aus der Dynamik menschlicher Verflechtungen.

Die Abhängigkeit und Angewiesenheit der Menschen erklären die gesellschaftlichen Verflechtungen; dieses Interdependenzgeflecht sowie die daraus entstandenen sozialen Zusammenhänge sind permanent im Wandel, wobei „die Umstände, die sich ändern, die Beziehungen zwischen den Menschen selbst“ sind (Elias 1976: 377). So verläuft im Wesentlichen der „Prozess der Zivilisation“. Der Zivilisationsbegriff wird aus der Idee von „Zivilisierung“ abgeleitet; dieser Prozesscharakter des Wortes ergänzt den historischen und archäologischen Sinn von „Zivilisation“ als den Entwicklungsstand, den eine Gesellschaft erreicht hat.¹

¹ „Civilization‘ is frequently used by historians and archaeologists to describe a specified social organization with certain ‚levels‘ of achievement in its social, political, economic, religious and/or artistic features [...] I do not see any reason to draw a distinction between Elias’s use of the terms civ-